

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 7

Mittwoch, den 17. Januar 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Freitag, den 19. Januar, abends 8 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Im allgemeinen ist die Kampftätigkeit auf dem rumänischen Kriegsschauplatz durch die ungünstige Witterung, Frost, Schneetreiben usw. erheblich eingeschränkt. Trotzdem haben die Kämpfe nicht ganz geruht. Im Raume von Galatz haben die bedrängten Russen sich durch Teilunternehmungen Luft zu machen gesucht und ihre Operationsfreiheit wiederherzustellen sich bemüht. Dieser Versuch ist aber nicht gelungen, vielmehr sind sie von den westlich von Badeni stehenden osmanischen Truppen mit blutigen Kämpfen heimgeschickt worden. Offenbar haben dann in Verfolgung dieses glücklichen Erfolges die bulgarisch-russischen Truppen einen Vorstoß in der Richtung auf den Ort Badeni selbst unternommen, in dem sich, wie man annehmen muß, stärkere feindliche Streitkräfte befanden, und haben in überraschendem Vorstoß den Ort, der ungefähr 10 Kilometer von Galatz entfernt liegt, genommen. Damit sind die Operationen gegen Galatz bereits bis in unmittelbare Nähe der Festung vorgetragen und die Lage derselben dürfte sich allmählich kritisch gestalten, zumal der Feind bei Mihaila bereits vor einigen Tagen auf das linke Serethufer zurückgedrungen wurde und die Donau hier wegen ihrer geringen Breite leicht überbrückbar ist. Während im Zentrum der Armee Madansen im allgemeinen Ruhe herrscht, ist in der Gebirgsfront des linken Flügels und bei den Armeeteilen des Erzherzogs Joseph der Angriff um ein wenig vorgetragen worden. Im Brancea-Gebirge südwestlich Herestrau am oberen Jabalatale haben österreichische Bataillone in überraschendem Angriff und mit großem Schwere die Höhe 704, eine seit langem stark umkämpfte Position, genommen. Gleichzeitig haben weiter nördlich, südlich der vielumkämpften Ditoz Straße, deutsche Abteilungen eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt und eine größere Anzahl von Gefangenen mit eingefesselt. Noch weiter heraus im Tölggebirge nördlich der goldenen Dittig haben deutsche Grenadiere erfolgreiche Patrouillen unternommen und sind mit erheblicher Beute zurückgekehrt. Eine nicht unberühmte Tätigkeit machte sich seit dem 11. Januar auch auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz geltend, offenbar um die Operationen an der Serethlinie zu beeinflussen. Französische Regimenter haben dort in größeren Massen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südrande des Ohrida-Sees angegriffen, haben sich aber nur blutige Köpfe geholt, wobei sie östlich des Sees auch noch von bulgarischen Truppenteilen in der Flanke angegriffen und geschlagen wurden. Die siegreichen Truppen haben sich dann übrigens mit dem erungenen Erfolge nicht begnügt, sondern sind zum Gegenangriff übergegangen und haben den Feind über die oft genannte Cerava zurückgeworfen. Diese Unternehmungen lassen darauf schließen, daß es jetzt auch auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes lebhafter zu werden beginnt und daß ein neuer

Offensiv Geist in die dort stehenden Truppen der Verbündeten eingeblasen ist.

Der „Bürcher Tagesanzeiger“ meldet: In Mailand und Paris liegen ernste Nachrichten aus Rußland vor. Es verlautet in Mailand mit Bestimmtheit, daß auch über die Hauptstadt Petersburg von den Militärbefehlshabern wegen Fortdauer der Volksversammlungen in den Straßen und anderen Agitationen innerpolitischen Charakters der verschärfte Belagerungszustand durch Anschläge bekanntgegeben worden ist. In den Mailänder Zeitungen fehlen seit vier Tagen alle Presse-telegramme aus Petersburg.

Der Kapitän des Dampfers „Ingeborg“ aus Thule, der in Gothenburg eingetroffen ist, erzählt, daß der Dampfer in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten wurde. Ein Unteroffizier und zwei Matrosen kamen an Bord und befohlen, die gesamte russische, rumänische, italienische und japanische Post ins Wasser zu werfen, um nicht die gesamte, aus Kohle bestehende Ladung des Dampfers und diesen selbst versenken zu müssen. Von den insgesamt 900 Postfäcken, die die „Ingeborg“ an Bord hatte, wurden 700 versenkt.

Der dänische Dampfer „Thyra“, der von Kopenhagen nach Norwegen abgegangen war, ist der „Berlingske Tidende“ zufolge an der schwedischen Küste bei Palmstad von einem deutschen Wachschiff aufgebrochen worden. Er passierte am Sonnabend den Sund auf der Fahrt nach einem deutschen Hafen. Die dänische Kriegsversicherung erhielt ein Telegramm, wonach der dänische Dampfer „Thyra“ (2050 T.) von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Der Dampfer befiel sich auf einer englischen Pflichtenreise mit einer Kohlenladung von England nach Lissabon.

Zeitliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 16. Januar 1917.

(R. M.) Allerhöchstes Telegramm vom 14. Januar 1917 zum Kaiserlichen Auftruf: „An das deutsche Volk!“

An Seine Majestät den Deutschen Kaiser
Großes Hauptquartier.

Der Auftruf Eurer Kaiserlichen Majestät findet wie in meinem Herzen, so in dem eines jeden meiner Untertanen den lebhaftesten Widerhall. Ich und mein Volk fühlen uns Eurer Kaiserlichen Majestät für die das Empfinden eines jeden Deutschen wiedergebenden Worte zu unaussprechlichem Danke verpflichtet. Wir sehen mit tiefster Empörung wie die Feinde die dargebotene Friedenshand mit Hohn zurückgewiesen haben, und nunmehr entschlossen, unsere heiligsten Güter bis auf Keuzernte zu verteidigen und das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, als die dem treuesten Bewachungswillen unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist.

Friedrich August.

— Kein harter Winter? Wenn der Winter auch in den letzten Tagen ein ziemlich

grimmiges Gesicht zeigte, so ist er bisher doch nie von langer Dauer gewesen. Verschiedentlich wird von Wetterkundigen aus dem Leben und Treiben der Tiere sogar geschlossen, daß kein harter Winter mehr zu erwarten sei. Bestimmend für diese Annahme ist, daß die Regenwürmer noch außerordentlich hoch sitzen und beim Pflegen zutage gefördert werden, während sie sonst zum Schutze vor Winterkälte tiefere Schichten aufsuchen. Ferner haben die Maulwürfe ihre Hügel und Gänge fast regelmäßig wie Frühjahr und Sommer. Verschiedene Geflügelarten, Truthennen und Gänse, haben das Begegnis und letztere sogar das Brutgeschäft angetreten. Aus solchen Anzeichen folgern Wetterkundige, daß milde Witterung andauern und kein harter Winter mehr eintreten wird.

Das Warenumsatz Stempelgesetz nebst amtlichen Auslegungen und gemeinverständlichen Erläuterungen von Handelslehrer B. G. Mattens. 1917. Gesehverlag S. Schwarz u. Comp. Berlin S., Dresdener Straße 80. Preis 1 Mark, gebunden 1,35 Mark. Vom Warenumsatz Stempelgesetz wird jeder Kaufmann, Landwirt, Handelsmann usw. betroffen dessen Jahresumsatz dreitausend Mark erreicht. Sodas nahezu jeder Fabrikant und jeder Kaufmann, jeder Handeltreibende und jeder Handwerker vor allem aber jeder Landwirt die Umfassener zahlen muß. Um richtige Angaben machen zu können, und befähigt zu sein, Beanspruchungen und zu hoher Einschätzung erfolgreich zu begegnen, muß man über den Inhalt des Gesetzes und die amtlichen Auslegungen unterrichtet sein. Gemeinverständliche Erläuterungen machen über dies die Anschaffung des Werkes besonders empfehlenswert.

Genauere und vollständige Aufschrift bei Postsendungen. Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift sind unerlässliche Vorbedingungen für die ordnungsmäßige Verordnerung und Bestellung von Postsendungen. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Briefen usw. nach allen größeren Städten und nach vollreichenden Vororten von Großstädten die Angabe von Straße, Hausnummer und Stodwerk. Für einzelne Städte, wie Berlin außerdem die Bezeichnung des Postbezirks und der Bestellpostankalt (z. B. C 2, S 14, NW 40 usw.). Absender und Empfänger, die diese Mahnung nicht beachten, haben sich die etwaigen unangenehmen Folgen: Verzögerung in der Ausbändigung, wenn nicht gänzliche Unbestellbarkeit ihrer Sendungen, selbst zuzuschreiben.

Die neuen Postkarten In der Geschäftswelt sind Klagen laut geworden, daß die neuen Postkarten zu 7/8 Pfennig sich nicht mehr so gut kopieren lassen wie die alten zu 5 Pfennig. Das hängt, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, damit zusammen, daß die Papierfabriken wegen des großen Preimangels die Kartons, die für die Postkarten verwendet werden, heute nicht mehr so herstellen können wie früher. Von der Papierindustrie sind schon alle möglichen Ersatzmittel für Beim ausprobieren worden. Es haben indessen alle verlag. Es wird daher der Geschäftswelt nichts weiter übrig bleiben, als sich mit dieser unangenehmen Eigenschaft der neuen Postkarten als einer Folge des Krieges abzufinden.

Björnsons „Ein tröstlicher Bursch“ ist der Inhalt der ersten Nummer des zweiten Jahrgangs der längst über ganz Deutschland und darüber hinaus verbreiteten Wochenschrift „Die Welt Literatur“. Erst während des Krieges erschienen, hat sich diese Zeitschrift schnell in allen Kreisen gut eingebürgert. Jede Nummer gelangt aber auch in vielen

Tausenden an die Front, wo diese Zeitschrift besonders geschätzt wird. Es ist auch wirklich beachtenswert, daß man jetzt für den ungewöhnlich billigen Preis von 80 Pfennig wöchentlich ein vollständiges Werk allererster Autoren in vornehmer Ausstattung und in bequemer Weise erhalten kann. Nebenbei bemerkt, erscheinen auch in jedem Vierteljahr ein oder zwei Nummern künstlerisch illustriert. Allen, denen diese schöne Zeitschrift noch fremd ist, sendet der Verlag „Die Welt Literatur“, Walter G. F. Hirsh, München 2, gerne eine Probenummer zur Kenntnisnahme. Wir aber empfehlen jedem „Die Welt Literatur“ zu lesen und überall dort darauf hinzuweisen, wo besonders unsere heranwachsende Jugend noch allzusehr im Banne der das Volksempfinden vergiftenden Schundliteratur liegt.

Der Bierauschank in München wurde vom dortigen Generalkommando während der Mittagszeit auf 1/2 Liter und während der Abendzeit auf 1 1/2 Liter für den Gast festgelegt. Vor 1/2 12 Uhr vormittags und von 1/2 2 Uhr nachmittags bis 1/2 7 Uhr abends darf überhaupt kein Bier ausgeschenkt werden. Der Ausschank über die Straße muß gleichmäßig verteilt werden.

Kadeburg. Am Dienstag abend ereignete sich in der „Rebsmühle“ in Dobra ein schwerer Unglücksfall. Der Maschinenbauer Karl Hubert war mit Reparaturarbeiten am Wasserrade beschäftigt und ist aus Versehen in das Getriebe der Räder gekommen, wobei er sehr schwere Verletzungen am Oberschenkel erlitt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist der allzeit hilfsbereite, arbeitame und geachtete Mann seinen Verletzungen am Freitag mittag in seiner hiesigen Wohnung erlegen.

Chemnitz. Eine fortgesetzte Preissteigerung ließ sich hier die Kaufmannswitwe Linda Marie Kauer sowie ihr Geschäftsführer der Kaufmann Ernst Hermann Koberger zuschulden kommen. Im vorigen Jahre verkauften die Angeklagten größere Mengen Konferven, Sparsaffee und Vanillepulver zu Preisen, die einen übermäßigen Gewinn enthielten. Nach der Berechnung des Gerichts betrug dieser Uebergewinn an 10000 Dosen Erbsen 3844 Mark, an 10000 Dosen Spedschmalz 6606 Mark, an 5000 Dosen Rindfleisch 4523 Mark, an 12 Zentner Sparsaffee 106 Mark und an 5 Zentner Vanillepulver 250 Mark. Das Gericht warf gegen jeden der beiden Angeklagten 18500 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle je ein Jahr Gefängnis zu treten hat.

Elsterberg. Um den Behörden einen Schreck einzujagen und sich einen Namen zu machen, erfannt der 17 jährige Kaufmannslehrling Paul Hermann Steinmüller von hier einen Anschlag auf die große Elstertalbrücke. Er verpackte einen Brief, in dem er einem Freunde mitteilte, daß alles zur Sprengung der Elstertalbrücke vorbereitet sei, er solle nur das Pulver bringen, dann könnte der Plan ausgeführt werden. Nach dem Wortlaut des Briefes mußte man annehmen, daß der Anschlag von zwei Engländern ausgeführt werden sollte. Diesen Brief lieferte der Bursche mit dem Bemerkten, er habe ihn im Bahnhofe gefunden, dem Bahnhofsvorsteher in Herlasgrün, der nächsten Station nahe der hohen Brücke, aus und verurteilte damit große Aufregung. Als sich nach gründlicher Untersuchung an Ort und Stelle die Haltlosigkeit der Angaben des Briefes ergab, wendete sich der Verdacht gegen den Urheber des dummen Streiches. Das Schöffengericht zu Elsterberg verurteilte ihn wegen groben Unfugs zu zehn Tagen Haft.

